Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

3

Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 6. Oktober 1880. Nr. 467.

Deutschland.

Berlin, 5. Oktober. Zur orientalischen Frage schreibt die „Nat.-Ztg.“:

Weder vom diplomatischen Kriegsschauplatz in London und Konstantinopel, noch von dem militärischen Operationsfeld vor Dulcigno ist irgend etwas Entscheidendes zu melden. Es werden allerlei Bewegungen signalisirt, ob es aber Einleitungen zur Verstärkung der Aktion oder zum Rückzug sind, läßt sich nicht unterscheiden. Inzwischen halten alle offiziösen Stimmen noch an dem Bestand des europäischen Konzertes fest und beschuldigen diejenigen des Pessimismus, welche daran irgend zweifeln wollen.

Die europäische Flotte hat sich gestern nach der Bucht von Cattaro in Bewegung gesetzt, mit Ausnahme der italienischen Schiffe und der deutschen Korvette „Victoria“, welche heute nachfolgen werden. Admiral Seymour hat sich abermals nach Cetinje begeben, um mit dem Fürsten von Montenegro Raths zu pflegen. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Ragusa von gestern dringt Montenegro auf sofortige Unterstützung seitens des Geschwaders. Dieser Meldung zufolge glaubt man, Admiral Seymour würde dem Fürsten Nikita den Rath ertheilen, sofort zum Angriff auf Dulcigno zu schreiten, indem er seine Unterstützung mit oder ohne Beihilfe der übrigen Mächte in Aussicht stellen werde. Bestätigt sich diese Nachricht, so scheinen die Mächte nicht mehr geneigt, sich einmüthig an dem Bombardement zu betheiligen. Das Ergebniß des letzten großen Londoner Ministerraths, das die „Times“ als eminent friedlich signalisirte, dürfte danach in dem Beschlusse bestanden haben, Admiral Seymour anzuweisen, eventuell mit den englischen Schiffen allein den Angriff der Montenegriner auf Dulcigno zu unterstützen. Damit würde allerdings das europäische Konzert in einer grellen Dissonanz sein Ende erreichen.

Zunächst handelt es sich aber um das Vorgehen der Montenegriner. Fürst Nikita ist Pensionär des Zaren, noch ehe Admiral Seymour in Cetinje zum ersten Male eintraf, hatte den Fürsten der schwarzen Berge der russische Admiral Kremer besucht und ihm Verhaltungsmaßregeln gegeben, an welche der Fürst gebunden ist. Daß er sich weigerte Dulcigno anzugreifen, wenn die Türkei bei dem Kampfe zwischen Czernagorzen und Arnauten nicht neutral bliebe, ist offenbar eine strikte Befolgung der russischen Anweisung. Jetzt verlangt er die Kooperation der Flotte, vermuthlich besteht er dabei auf der Betheiligung des gesammten europäischen Geschwaders und lehnt das Anerbieten der Engländer, ihm allein mit ihren Schiffen zur Hilfe zu kommen ab, unter dem Vorgeben, daß ihm ja die Gesammtheit der Mächte im Berliner Vertrag eine entsprechende Gebietsvergrößerung zugesichert habe. Der Herrscher der Czernagorzen ist unter Umständen ein ebenso schlauer Diplomat als die Minister der Pforte; in diesem Falle kommt noch hinzu, daß er ein sehr wirksamer Faktor in der russischen Politik ist, daher diese seine Bewegungen lenkt und überwacht.

In London ist man offenbar über die Zögerung der Montenegriner auf das Empfindlichste betroffen; so sehr Gladstone auch mit dem Säbel rasselt, so fürchtet er doch, England allein zu engagiren. Daher sein Bemühen, die Mächte durch die Flottendemonstration zu binden. Der für gestern ursprünglich angesagte Ministerrath in Downingstreet war, wie Londoner Telegramme zu berichten wußten, wieder abgesagt worden, vermuthlich, weil Lord Hartington noch nicht aus Balmoral, dem Hoflager der Königin, bis dahin zurück sein konnte. Aber eine Zusammenkunft der in London anwesenden Minister hat gestern in Downingstreet stattgefunden. Es verdient bemerkt zu werden, daß der Telegraph nichts von der Betheiligung Brights an dieser Unterredung zu berichten weiß. Der Kanzler des Herzogthums Lancaster ist ein Quäker, ein peace-at-any-rate-man und verwirft grundsätzlich jede kriegerische Politik. So lange ihn Gladstone bei dem Glauben hielt, daß es sich nur um eine promenade navale handeln würde, welche die europäische Flotte nach Dulcigno führen sollte, ließ sich Bright die Politik des Premiers gefallen; jetzt aber, wo der Pferdefuß der britischen Orientpolitik nicht mehr zu verbergen ist, scheint John Bright nicht mehr mitrathen zu wollen.

Die heutige „Times“ gelangt bei einer Besprechung der Orientfrage, wie „W. T. B.“ meldet, zu dem Schluß, daß der Sultan jetzt eigentlich die Anerkennung seiner Unterschrift unter dem Berliner Vertrage verweigere, weil er drohe, der Sicherung der Montenegro durch den Vertrag gewährten Rechte mit Gewalt Widerstand zu leisten. Europa könne nicht vermeiden, auf der Erfüllung der vom Sultan übernommenen internationalen Verpflichtungen zu bestehen, so schwierig es auch sein könnte, das beste Mittel hierzu ausfindig zu machen.

„Daily News“ wollen wissen, die neue Note der Pforte proponire die Uebergabe Dulcignos, unter der Bedingung, daß die Flottendemonstration aufgegeben und daß versprochen werde, daß, um irgendwelche der Forderungen Europas zu erzwingen, fernerhin keine Flottendemonstration stattfinden solle. Das Blatt bemerkt dazu, die englische Regierung könne, ohne sich zu diskreditiren, sich nicht zurückziehen, das englische Volk sei nicht in der Laune, die Unterwerfung Englands unter die Befehle türkischer Paschas ruhig mit anzusehen. „Daily News“ rathen der Regierung zu einer entschlossenen Haltung.

— Graf Wilhelm Bismarck hat an die „Kölnische Ztg.“ folgendes Schreiben gerichtet:

„Friedrichsruh, den 2. Oktober. In der Nr. 271 der „Kölnischen Zeitung“ vom 29. v. M., welche mir erst heute zu Gesicht gekommen, ist einem von mir am 26. v. M. meinen Wählern erstatteten Rechenschaftsberichte ein Artikel gewidmet, welchem eine irrthümliche Information zu Grunde liegt. Ich bitte ergebenst um dessen Richtigstellung. Ich habe nicht gesagt, daß die zur Beseitigung der drückendsten direkten Steuern a. f. ungefähr erforderlichen 100 Millionen Mark ausschließlich durch die Stempel- und erhöhte Brausteuer zu decken seien; ich habe nur erklärt, daß ich zur Verwirklichung der von der Reichsregierung in Angriff genommenen Steuerreform in erster Linie jene beiden Objekte heranzuziehen wünsche. Es wird aber jedermann einleuchten, daß dadurch allein dem Reiche niemals Einnahmen in Höhe von 100 Millionen Mark zugeführt werden können. Da es bisher nicht in meiner Absicht liegt, mit steuergesetzlichen Initiativ-Anträgen im Reichstage vorzugehen und ich andererseits nicht weiß, welche Vorlagen wir nach den bisherigen Ablehnungen im Reichstage von Seiten der verbündeten Regierungen zu erwarten haben, so habe ich es für überflüssig erachtet, in eine weitere, doch nur akademische Erörterung von Steuerfragen einzutreten, und bloß bei der Branntweinsteuer eine Ausnahme gemacht, weil es bekannt ist, daß sie bei der Ablehnung der Brausteuervorlage von entscheidendem Einflusse gewesen ist. Ich habe erklärt, daß ich den Standpunkt einer großen Zahl von Abgeordneten hierin nicht theilte, und nicht wie diese aus der Erhöhung der Branntweinsteuer eine conditio sine qua non für die der Brausteuer machen würde, daß ich aber im Falle des Bedarfs die erhöhte Branntweinsteuer nicht ablehnen würde, vorausgesetzt, daß die Landwirthschaft nicht dadurch geschädigt wird. Wenn schließlich in Ihrem Artikel, trotz meines ausdrücklichen und öffentlichen Protestes, von dem Inhalte meines Vortrages Rückschlüsse auf die zukünftigen Maßnahmen des Herrn Reichskanzlers gemacht werden, so ist es ja für Preßangriffe auf diesen zweifellos bequem, in einer Zeit, wo keine Kundgebungen von ihm zu erwarten sind, ihm persönlich nahestehende Abgeordnete für seine politischen Prokuristen zu erklären. Ich nehme aber wiederholt das Recht für mich in Anspruch, meine Ansichten zu äußern, ohne daß mir derartige Unterstellungen gemacht werden, wenn ich auch erwarte, daß mir eine gewisse Agitationspresse der oppositionellen Parteien dieses Recht nicht zugesteht.“

Die „Köln. Ztg.“ macht hierzu folgenden Zusatz:

„Es ist gewiß gegen unsere Absicht gewesen, wenn in unserem Berichte die Ansichten des Grafen Wilhelm Bismarck nicht ganz richtig getroffen sind. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß auch wir uns über manche unrichtige Auffassung der von uns ausgesprochenen Ansichten zu beklagen haben. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ spricht wiederholt von uns, als ob wir eigentlich auf Seiten der Sezessionisten ständen, und niemand hat doch entschiedener sich gegen die Sezession ausgesprochen und für die alte Fahne, die von Herrn v. Bennigsen getragen wird.“

— Einige englische und französische Blätter meldeten, der deutsche Gesandte in Madrid, Graf Solms, habe sich von Madrid nach Berlin begeben, um wegen der Abtretung des an der marokkanischen Küste gelegenen Hafens von Santa-Cruz an Deutschland zu unterhandeln. Diese Meldung ist an dieser Stelle schon als ganz unglaubhaft bezeichnet worden. Nunmehr übernimmt die „Ag. Havas“ die Dementirung derselben; weder hat Graf Solms Madrid verlassen, noch ist je die Rede davon gewesen, daß Spanien jenen Hafen an Deutschland abtreten würde.

— Schon vor dem Tode der Kaiserin Maria Alexandrowna von Rußland war in vielen Zeitungen von einem zwischen dem Czaren und der Fürstin Dolgoruki, eine Hofdame der kranken Kaiserin, bestehenden Verhältnisse, welches seit Jahren andauern sollte, mancherlei zu lesen. Die damals nur als Gerücht auftretenden Nachrichten scheinen jetzt durch die von mehreren Blättern als authentisch bezeichnete Meldung von der soeben geschehenen Wiedervermählung des Kaisers Alexander II. bestätigt zu werden. Ein gewöhnlich gut unterrichteter Wiener Korrespondent schreibt darüber dem „Hamb. Korrespondent“: . . . . Es ist richtig, daß in den letzten Tagen des Juli (alten Stils, also Anfang August neuen Stils) in der Stille die Trauung des einige Wochen zuvor verwittweten Monarchen mit der Fürstin Dolgoruki (der jüngeren Schwester, s. Z. grande demoiselle) stattgefunden und daß die junge Frau ihren hohen Gemahl nach Livadia begleitet hat. Hinzugefügt wird, daß die Trauung in aller Form stattgefunden habe und daß die griechische Kirche die sogen. Kopulation zur linken Hand nicht kenne. — In den höheren St. Petersburger Kreisen soll die Sache (wie meinem Gewährsmann versichert worden) schon seit einiger Zeit kein Geheimniß mehr sein. Daß die Fürstin mit dem Kaiser seit Jahren in einem vertrauten Verhältniß stand, daß sie sammt ihren von ihm erhaltenen Kindern bereits seit dem vorigen Winter im Winterpalais lebte und daß sie eine jüngere Schwester der Mme. Albedinski (Gemahlin des Statthalters von Polen) ist, braucht nicht erst berichtet zu werden, da diese Thatsachen allgemein bekannt sind; Erwähnung verdient aber vielleicht der weniger bekannte Umstand, daß Verbindungen ähnlicher Art in der kaiserlich-russischen Familie bereits früher zu wiederholten Malen vorkamen, aber stets als Geheimnisse behandelt worden sind. Elisabeth Petrowna, von 1741—1761 regierende Kaiserin, war seit dem Jahre 1740 mit dem Grafen Kyrill Razumowski (einem früheren Kirchengänger) verheirathet und gebar aus dieser Verbindung zwei Kinder. Des gegenwärtigen Kaisers älteste Schwester, die verwittwete Herzogin Marie von Leuchtenberg, schloß unter Zustimmung ihres kaiserlichen Bruders am 16. November 1856 mit dem Grafen Gregoire Stroganoff eine Ehe, aus welcher eine (gegenwärtig an einen Grafen Scheremetjew verheirathete) Tochter geboren wurde; auch diese Verbindung ist, trotz ihrer zwanzigjährigen Dauer, niemals öffentlich bekannt geworden. Endlich sei des Umstandes gedacht, daß einer Fürstin Dolgoruki vor 150 Jahren die russische Kaiserkrone versprochen und der Titel „Kaiserliche Hoheit“ in aller Form verliehen worden war. Wenige Monate vor seinem am 9. Februar 1730 erfolgten Ende, am 30. November 1729, hatte der 15jährige Kaiser Peter II. (ein Enkel Peters des Großen) sich mit Katharina Alexejewna, der Tochter des Oberhofmeisters Fürsten Dolgoruki, verlobt. Nach dem Tode ihres Bräutigams wurde die Kaiserbraut nach Sibirien verbannt, später indessen begnadigt und an einen Grafen Bruce verheirathet. Die Dolgoruki sind von uraltem Adel, sehr zahlreich und nur zum Theil vermögend. Die Gemahlin des Kaisers soll einem wenig bekannten und unvermögenden Zweige dieses alten, seinen Ursprung vom heiligen Michael und von einem souveränen „Theilfürsten“ Juri ableitenden Geschlechts angehören.

Ausland.

Paris, 2. Oktober. Nach der Ansicht aller Sachkundigen, welche den jüngsten französischen Manövern beigewohnt, hat die französische Armee gegen die unmittelbar vorhergehenden Jahre wenig Fortschritte gemacht. Die französische Armee, nur mit sich selbst verglichen, steht nach der Ansicht mancher Offiziere selbst der kaiserlichen Armee nach. Sie hat selbstverständlich an Qualität und Reichhaltigkeit des Materials gegen das Kaiserreich gewonnen; aber an Zusammenhang und Beweglichkeit steckt sie noch in Kinderschuhen. Wo sollte auch der Zusammenhang herkommen? Der beständige Wechsel der Korpskommandanten, die Berücksichtigung der politischen Färbung bei den Beförderungen, die gänzliche Umgestaltung des Generalstabes und vor allem der Mangel eines allgemein anerkannten Chefs lassen den Gedanken an ein Ganzes noch nicht aufkommen. Der Marquis de Galiffet ist allerdings auf dem Wege, diese letztere Stellung zu ersteigen; denn sein persönliches Ansehen beim Heere wächst; doch gelten seine Fähigkeiten als Korpskommandant lange nicht für so bedeutend, als die eines Reitergenerals, der er bisher war.

Paris, 3. Oktober. Der Standpunkt der französischen Regierung in der Flottenkundgebung ist augenblicklich folgender. Als europäische Großmacht und Mitglied des für den vorliegenden Fall geschaffenen europäischen Einvernehmens sucht sie zunächst alles zu vermeiden, was eine Auflösung dieses Einvernehmens zur Folge haben könnte. Sie hält an dem Glauben fest, daß nur in der allgemeinen Uebereinstimmung der Friede Europas gewährleistet sei, daß jedes vereinzelte Vorgehen irgend einer Macht zu unberechenbaren Verwicklungen führen müsse. Freilich ist es für Frankreich im gegenwärtigen Augenblick schwer, diesen Standpunkt zu wahren, weil die vereinte radikal-reaktionäre Opposition gegen die Haltung der Regierung in der auswärtigen Politik Sturm läuft und unbedingte Zurückziehung der französischen Schiffe von der Kundgebung predigt. Freycinet hatte dieser Agitation gegenüber schon so weit nachgegeben, daß er dem Ministerrathe diesen Rückzug anempfahl. Seine Nachfolger aber, Ferry und Barthelemy Saint-Hilaire, bekämpften diese Richtung, weil sie nicht aus patriotischen Rücksichten, sondern aus einseitiger Parteipolitik entspränge. Freilich fühlten sie sich nicht stark genug, die Theilnahme der Franzosen am Bombardement Dulcignos durchzusetzen; doch gaben sie zu verstehen, daß sie dem Bombardement seitens der übrigen Mächte nicht das mindeste in den Weg legen würden. Dabei hegte man die Ueberzeugung, daß die Engländer, welche der Aufstellung nach die erste Linie behaupten dürften, das Geschäft des Schießens allein besorgen würden. Im Falle des Gelingens würde also Frankreich nichts dagegen haben, wenn England stillschweigend als sein Mandatar gegolten hätte. Die Regierung ist überzeugt, daß der gemäßigte Theil der Republikaner diese Auffassung billigen werde, weil sie die einzige sei, die mit Frankreichs europäischer Stellung vereinbar. Daß das für heute im Circus Fernando anberaumte Protestmeeting wegen eines Formfehlers verboten werden konnte, kommt der Regierung sehr zu statten, sintemal sich die ganze Dulcigno-Angelegenheit in einigen Tagen zu aller Zufriedenheit von selbst beilegen kann; die Radikalen können sich dann nicht des Verdienstes rühmen, die Friedensstifter gewesen zu sein. Für die Intransigenten, welche Gambetta als den Kriegsapostel beständig an den Pranger stellen, hat die Regierung folgenden Einwand bei der Hand: Gambetta ist für euch der Kriegsengel; und doch wünscht ihr ihn an der Spitze des Staates. Wie reimt sich das?

Provinzielles.

Stettin, 6. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde zunächst ein Antrag in Betreff eines demnächst bevorstehenden Jubiläums als dringend auf die Tages-Ordnung der geheimen Sitzung gesetzt. — Bei dem Bericht über die Prüfung der Kämmerei-Kassen-Rechnung pro 1. April 1878—1879 waren in einer früheren Sitzung einige Stellen bemängelt worden. Die Beantwortung der Monitas Seitens der Verwaltung liegt jetzt vor und referirt Herr Rabbow darüber; die Rechnungs-Abnahme-Kommission beantragt die Decharge zu ertheilen, dies geschieht auch. — Nachdem die landesherrliche Genehmigung zur Annahme eines Kapitals von 30,000 Mk. zu einer „David-Manasse-Stiftung“ nicht ohne die näheren Angaben über die Verwaltung gegeben worden ist, wird mit Zustimmung der Stifterin der Magistrat die selbstständige Verwaltung der Stiftung übernehmen. — Zu den Anträgen des Inspektors und der Vorsteher des Jageteuffel'schen Kollegiums zum Neubau eines Stiftshauses für dasselbe ein Grundstück von 755 Qu.-Mtr. für 12835 Mk. anzukaufen und das

alte Stiftshaus nicht unter 75000 Mk. zu verkaufen, giebt die Versammlung ihre Zustimmung.

Die Unter-Sekunda des Stadtgymnasiums ist derart überfüllt, daß eine Theilung dieser Klasse eintreten muß, da für das nächste Semester mindestens 56 bis 60 Schüler in dieser Klasse sein würden. Es wi d Seitens der Versammlung die vom Magistrat beantragte Theilung der Klasse von Michaelis ab genehmigt und die erforderlichen Kosten in Höhe von 2011 Mk. pro 1880—1881 bewilligt. — Herr Dr. Meyer fragt bei dieser Gelegenheit an, ob ein Lehrer bei der neuen Klasse fest angestellt werden soll, oder nur provisorisch, da sich erwarten läßt, daß die Errichtung des neuen Gymnasiums die Frequenz des andern Gymnasiums vermindern würde. Der Referent, Herr Prof. Lemcke erwidert, daß ein Lehrer als Hülfslehrer angestellt werden soll; eine Abnahme der Frequenz in den älteren Schulen nach Errichtung des neuen Gymnasiums sei nach den bisher gemachten Erfahrungen nicht zu erwarten.

Zum Mitgliede der 6. Armen-Kommission wird Herr Sattlermeister Both, zum Mitgliede der 24. Armen-Kommission Herr Kaufmann Spring und zum Mitgliede der 1. Schul-Kommission Herr Kaufmann Keiler gewählt. — Auf Ausübung des Vorkaufsrechtes bei mehreren in Nemitz und Warsow belegenen Grundstücken wird verzichtet. — Zu der Verpachtung der Kuhbruchwiese Nr. 6r und 6d auf 6¼ Jahre für die Pacht von zusammen 122 M. 52 Pf. pro Jahr wird der Zuschlag ertheilt, ebenso zu der Verpachtung der Wäschetrockenstelle am Frauenthor auf 5½ Jahr für 2280 Mk. pro Jahr (gegen bisher 3210 Mk.) an den bisherigen Pächter Herrn Brunn, zu der Verpachtung von 38a 30 Qm. Ackerland im Bodenberger Forstrevier auf 6¼ Jahre für die bisherige Pacht von 13 Mark 50 Pf. pro Jahr und zu der Vermiethung der Räume im Erdgeschoß und 1 Treppe im Hause Frauenstraße 33 auf 3 Jahre an den bisherigen Miether, Herrn Tischlermeister Streblow für die seitherige Miethe von 1990 Mk. pro Jahr. — Ohne Debatte werden bewilligt: 200 Mk. zur Herstellung der Entwässerungs-Anlage vor dem Grundstück Unterwiek Nr. 17, 450 Mk. für die Stellvertretung eines erkrankten Lehrers an der Friedrich-Wilhelm-Schule und 225 Mk. an Wasserzins und Reparatur-Kosten für die drei Wasserstöcke auf den Marktplätzen am neuen Rathhause und an der Pölitzerstraße. — Zu Beisitzern für den Wahlvorstand der in sieben Bezirken stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen werden die Beisitzer und deren Stellvertreter gewählt. — Die Berathung der Vorlage, betreffend die Ermäßigung der Miethe für den neuen Rathskeller von 4000 Mark auf 3000 Mk. pro Jahr vom 1. Oktober ab, wird auf Antrag der Finanz-Kommission in die geheime Sitzung verlegt, obwohl die Genehmigung Seitens dieser Kommission beantragt wird.

— Wie uns aus Zempelburg gemeldet wird, ist daselbst der Typhus in größerem Maße ausgebrochen.

— Die Leistungen der in dem neu eröffneten Centralhotel in Berlin konzertirenden Parlow-schen Privatkapelle haben das einstimmige größte Lob der Berliner Presse herausgefordert.

— In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts kam nur eine Anklage wegen Kindesmords zur Verhandlung. Die Angeklagte, unverehel. Marie Uecker, Tochter des Kohlenmessers U. in Swinemünde, war beschuldigt, ihr am 23. Januar d. J. unehelich geborenes Kind gleich nach der Geburt vorsätzlich getödtet zu haben. Durch das Verdikt der Geschworenen wurde dieselbe des Kindesmords für nichtschuldig, dagegen der fahrlässigen Tödtung ihres Kindes für schuldig befunden und deshalb, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, doch wurden ihr 6 Monate der Untersuchungshaft angerechnet.

— Am Sonnabend Abend bestellte der Schachtmeister Quandt die bei ihm beschäftigten Arbeiter zur Empfangnahme des Lohnes nach dem Gutzke-schen Schanklokal in der Frauenstraße, darunter auch den Arbeiter Friedr. Schramm. Letzterer begann, ehe Quandt noch anwesend war, aus geringfügiger Ursache dort mit mehreren Gästen Streit. In Folge dessen kam der Wirth herbei, um ihm das Lokal zu verweisen. Deshalb wurde Schramm wüthend und biß den Wirth sowohl wie dessen Frau in die Finger, sodaß die Verletzten ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußten.

Stolpmünde, 3. Oktober. Das mit Spiritus beladene am 16. v. Mts. von hier ausgelaufene Schiff „Ida" ist am 30. September bei Vitte ohne Bemannung an Strand getrieben. Schiff und Ladung sollen versichert sein. Ueber das Schicksal der Besatzung ist noch nichts bekannt geworden. Das Schiff ist an Deck sehr ramponirt; die Kajüte und Ruder sind fortgeschlagen, auch fehlt dem Schiff sämmtliches laufende Tauwerk, Segel, der Besanmast, Boot ꝛc. Von der Ladung sind von Vitter Einwohnern 60 Faß geborgen, wofür ihnen ein Bergegeld von ca. 1800 Mark zusteht.

Vermischtes.

— Die Einweihung des Central-Hotels in Berlin fand am Sonnabend, dem Tage der Eröffnung des Wintergartens, vor einem geladenen Publikum von etwa 2000 Personen statt. Von den Ministern war Niemand zu bemerken, anwesend aber waren die Spitzen der städtischen Behörden, voran Herr v. Forckenbeck; die Leitung der königlichen Theater war durch den General-Intendant Herrn v. Hülsen und den Direktor v. Strantz vertreten; die Künstlerwelt zeigte sich in den Herren Anton v. Werner, Adolf Menzel, Karl Becker und vielen Anderen; die der Schriftsteller in vielen bekannten Namen und außerdem den Redakteuren der meisten Berliner Zeitungen. Auch die Börse hatte ein reiches Kontingent gestellt, und so waren alle Lebens- und Berufskreise vertreten. Zwei Herren vor Allen wurden von Freunden und Verehrern umringt und begrüßt, die beiden Architekten, welche den imposanten Bau erdacht und ausgeführt, die Baumeister Hennicke und van der Hude. Durch einen großen, in matten Farben gehaltenen Saal gelangt man in den eigentlichen Empfangsraum, der, mit dunkelbraunen Tapeten und hellblauen Sammetmöbeln ausgestattet, gleichsam den Vorhof zu dem Garten bildet. Drei breite Thüren führen dann zu einem mit hellen Fließen ausgelegten Balkon, von dem man sofort einen Ueberblick über den ganzen Garten bekommt. Der Eindruck, den man hier empfängt, ist ein überraschend schöner. In weiten Dimensionen breitet sich vor uns ein hoch mit Glas überwölbter Raum aus, der längs seiner Wände bis zur Decke mit Schlingpflanzen bewachsen ist und so einer mächtigen Laube gleicht. Von der Spitze dieser Laube werfen fünf kolossale Kronleuchter ein angenehmes Licht durch den Raum, das noch durch unzählige, längs der Wände angebrachte Gasflammen, deren greller Schein durch Milchglocken gedämpft ist, unterstützt wird. An den beiden Enden des Wintergartens sind große, fast bis zur Decke reichende Felsen errichtet, in denen acht Aquarien angebracht sind, und die man außerdem mit einer Fülle kostbarer Blumen und Palmen-Gewächse dekorirt hat. Dem großen Balkon gegenüber befindet sich die Abtheilung für das Orchester, die in ihrer Wand-Dekoration einen Blick in das Freie und auf den blauen Himmel gestattet. Der Fußboden des Gartens besteht aus Kies, der aus schwarzen und weißen Steinchen zusammengesetzt und mit blitzenden Kohlenstückchen überstreut ist Was den Aufenthalt in diesem Wintergarten indeß ganz besonders angenehm macht, das ist, wie die „Post" mit Recht hervorhebt, die reine schöne Luft, die einen so milden Wärmegrad besitzt, daß sich die Damenwelt mit ihren zarten und leichten Toiletten ohne Schaden stundenlang in ihr bewegen kann. Der Stil des Baues ist vornehm und einfach; er ist so gehalten, daß der Eintretende sofort von einem Gefühle wohliger Behaglichkeit umfangen wird. — Herr Musikdirektor Parlow, dem die Leitung der Konzerte übertragen ist, eröffnete das Konzert mit Webers Jubel-Ouvertüre; es herrschte indeß unter den nach Tausenden zählenden Anwesenden eine so angeregte Stimmung, es gab so viel empfangene Eindrücke auszutauschen, daß selbst des bewährten Meisters wohlgeschultes Orchester nur schwer durchdringen konnte. Man ließ daher einen Theil der Solo-Nummern, u. A. die des Cellisten Herrn Lübeck, den wir als einen in Berlin wohlakkreditirten Künstler auch an dieser Stelle willkommen heißen, ausfallen. Um 9 Uhr eröffnete das Direktorium vier mit fürstlicher Municifcenz ausgestattete Büffets, denen die Eingeladenen bis in die späten Nachtstunden tapfer zusprachen. Die Karte wies auf: Russischer Kaviar, Hummer, Rheinlachs, Filet de boeuf, Roastbeef, Fricandeau, Rehrücken, Kapaun, Huhn, Gans, Galantine von Geflügel, York-Schinken, Zunge, Majonnaise, Remoulade, Vinaigrette, Italienischen, Russischen, Grünen und Kartoffelsalat, Fruchtkuchen, Mandelkuchen, Kaiserkuchen, Eis, verschiedenes, Patisserie, Desserts. Bier: Altenburger Schloßbräu und Erlanger. Wein: Bordeaux, Phélan, Ségur, St. Estèphe. Rheinwein: Schloß Vollrather. Ananas-Bowle. Dem Vernehmen nach beliefen sich die Kosten dieser glänzenden Bewirthung auf ca. 30,000 Mark. Nach dem Konzertakt wurde in einem der beiden Seitensäle getanzt. Am Sonntag war der Wintergarten für das zahlende Publikum geöffnet. Das Eröffnungskonzert war derart besucht, daß Tausende das Haus wieder verlassen mußten, ohne ein Billet erhalten zu können. Schon von ½7 Uhr an mußte die Kasse wiederholt geschlossen werden, um erst für die stets auf's Neue heranströmenden Zuschauer Raum, und soweit dies möglich, neue Stühle und Tische herbeizuschaffen, während schließlich überhaupt nur noch Stehplätze zum Verkauf gelangen konnten. Im Uebrigen verlief der Abend, wie der Eröffnungsabend vor geladenem Publikum am Sonnabend, in glänzendster Weise, und die vortrefflichen Leistungen des Herrn Musikdirektor Parlow und seiner Kapelle, das prachtvolle Lokal, die gute Bewirthung ꝛc. ꝛc. fanden ungetheilten Beifall.

— (Kinderphantasie.) Paul und Arthur rühmen gegen einander ihre Papa's. „Mein Papa ist so groß wie Eure Gartenmauer!" sagt Paul. — „Mein Papa ist noch größer," antwortet Arthur, „er kann sogar über die Gartenmauer hinwegsehen." — „Das kann mein Papa auch, wenn — er seinen Hut auf dem Kopfe hat!" — Der Bäcker, welcher gegenüber wohnt, ist gestorben. Martha betrachtet am Tage darauf sehr genau beim Essen das Schwarzbrod, das an Stelle des sonst vorhandenen Weißbrodes auf dem Tische steht. „Mama!" sagt sie endlich nach einigem Nachdenken, „Nicht wahr, das Brod hat Trauer, weil der Bäcker gestorben ist?"

— (Gleich gedacht.) „Johann," sagte eine Offiziersgattin, „lauf' mal schnell ins „Hotel Brünn", und wenn dein Herr dort ist, sag' ihm, er soll nach Hause kommen, es sei Besuch da." Johann (nach einer Viertelstunde): „Gnädige Frau, der Herr war nicht im „Hotel Brünn"; ich hab' mir's gleich gedacht!" Frau: „Warum hast Du Dir's denn gedacht?" Johann: „Wie i halt ins „Hotel Brünn" g'laufen bin, da hab' ich ihn unterwegs im „Gasthaus zur Post" beim Fenster sitzen g'seh'n."

Telegraphische Depeschen.

Pest, 4. Oktober. Unterhaus. Der Finanz-Minister Szapary begleitete das von ihm vorgelegte Exposé mit einer längeren Rede, in welcher er einen Rückblick auf die Resultate der Finanzgebahrung der letzten 10 Jahre bezüglich der ordentlichen Ausgaben und Einnahmen wirft und die Ziffern des Budgets für 1881 einzeln beleuchtet.

Pest, 5. Oktober. Der Finanzminister Szapary führte in der gestrigen Sitzung des Unterhauses im Verlaufe seiner Exposérede weiter aus, daß die ordentlichen Einnahmen seit 1875 um 30 Millionen Fl. gestiegen seien, von denen 12 Millionen auf Steuererhöhung, 3,800,000 Fl. auf den ungarischen Antheil an der Verzehrungs-Steuerrestitution, 14 Millionen auf die Steigerung sonstiger Einkünfte entfallen. Die Investitionen betragen pro 1881 14 Millionen, 5 Millionen mehr als 1880. Da die Einnahmen schon bedeutend erhöht seien, eine Verminderung der Ausgaben aber angesichts der auswärtigen Lage unthunlich sei und da endlich die Investitionen über gewisse Grenzen nicht eingeschränkt werden könnten, so könne die Budgetvorlage kein günstigeres Bild bieten. Der Finanz-Minister appellirte schließlich an die übrigen Parteien, welche auf dem Boden des Dualismus stehen und forderte sie zu einträchtigem Zusammenwirken auf.

Der „Pester Lloyd" und der „Ellenör" sprechen sich billigend über das Exposé aus; ersteres Blatt hebt hervor, Niemand hätte an Stelle Szapary's Besseres leisten können.

Pest, 5. Oktober. Der Finanzminister Szapary erklärte in seiner Rede ferner, die österreichische Regierung habe die Zusage gemacht, daß sie Alles aufbieten werde, damit der Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Petroleumsteuer seitens des österreichischen Parlaments sofort verhandelt werde und baldmöglichst Gesetzeskraft erlange. Szapary gedenkt eine Vorlage einzubringen, nach welcher die zu emittirenden Goldrententitel zu einer niedrigeren als 6prozentigen Verzinsung emittirt werden sollen. Künftighin sollen die Investitionen nicht durch neue Schulden, sondern durch eine progressive Verwerthung der Staatsgüter bestritten werden.

Berlin, 4. Oktober.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleih.	4	100,25 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,75 bz
do. do. 1880	4	—,—
Staats-Anleihe	4	99,80 bz G
Staats-Schuld-Scheine	3½	98,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,70 bz
do. do.	3½	94,25 G
Berliner	4½	107,[illegible]
do	5	103,40 G
Central-Landschaftl.	4	99,00 G
Kur- und Neumärk.	3½	93,00 G
do. neue	3½	91,60 bz
do.	4	99,25 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	90,00 bz
do.	4	99,25 bz
do.	4½	102,80 bz
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	98,20 bz
Westpr. Ritterschaft.	3½	90,50 bz
do. do.	4	—,—
do. do.	4½	100,00 bz
do. do. 2. S.	5	103,00 bz
Ostpreußische	3½	89,90 bz
do.	4	98,75 bz
do.	4½	100,70 B
Kur- und Neumärk.	4	99,90 bz
Pommersche	4	99,80 bz
Posensche	4	99,80 bz
Preußische	4	99,80 bz
Schlesische	4	100,90 bz

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Anleihe 1866	4½	—,—
do. Eisenb.-Anleihe	5	99,75 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	148,00 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	280,10 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	133,25 bz
do. 35-fl.-Loose	—	173,00 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	135,25 bz
Braunschw. 20Rt. Loose	—	97,10 G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	139,40 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,60 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	119,00 B
do. do. 2. Em.	5	117,00 bz G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	185,50 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	183,00 bz
Meininger Loose	—	26 20 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	128,25 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	152 60 bz B

Fremde Fonds.

	Zf.	
Amerik. rück. 1881	6	99,40 bz
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	100,50 G
Oester. Gold-Rente	4	75,00 bz B
do. Papier-Rente	4½	60,80 B
do. Silber-Rente	4½	61,50 bz G
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	332,00 bz G
do. 1860-Loose	5	120 80 bz
do. 1864-Loose	—	303,10 G
Ungar. Goldrente	6	92,10 bz
Russ. Boden-Credit	5	81,50 bz
Russ. cons. engl. Anl. v. 1871	5	89,20 bz
do. do. v. 1872	5	89,20 bz
do. do. v. 1873	5	—,—
Russ. Anleihe v. 1875	4½	81,60
do. 1877	5	91,25 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	6½	4	154 90 bz
Bergisch-Märkische	4	4	118 20 b. G
Berlin-Anhalt	5	4	122 00 bz G
Berlin-Dresden	0	4	20,00 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	21,90 bz
Berlin-Hamburg	10½	4	236 50 bz B
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3½	4	99,25 bz G
Berlin-Stettin	5½	4	114 00 bz
Breslau-Schw.-Freib.	[illegible]	4	109,20 bz E
Cöln-Minden	[illegible]	4	147,50 bz
Halle-Soran-Guben	0	4	22,60 bz G
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	28,20 bz
Magdeburg-Halberstadt	[illegible]	4	147 50 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	99,70 B
Oberschl. La. A. C. D. E.	8½	3½	187 00 bz
do. La. B.	8½	3½	158,75 bz G
Ostpr. Südbahn	0	4	54,00 bz
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	167 25 bz G
Rheinische	7	4	159,00 bz B
do. La. B St. g.	4	4	98,70 bz
Rhein-Nahe	0	4	20,75 bz B
Stargard-Posen	4½	4½	102,00 bz
Thüringer	8	4	168,00 bz G
do. La. B. gar.	4	4	97,40 bz
do. La. C.	4½	4½	105,00 bz
Tilsit-Insterburg	3	4	20 50 bz G
Ludwigh.-Berbach	9	4	118,75 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	99,75 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	142,25 bz
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1½	4	56,25 bz G
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	19,00 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	70,75 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	[illegible]	4	117,50 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	50,40 b G
Kaschau-Oderberg	4	5	54,10 G
Oesterr. Franz.-S.	6	4	470,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	237,00 bz
do. do. La. B.	0	4	383,00 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	67,83 bz G
Rumänische	2	4	53,80 bz
Russische Staatsbahn	[illegible]	5	136,75 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	143,00 bz B
Warschau-Wien	[illegible]	4	257 00 bz G

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	56,50 bz B
Berlin-Görlitz	1	5	81 25 bz B
Breslau-Warschau	0	5	39,00 bz G
Halle-Soran-Guben	0	5	86,00 bz B
Hannover-Altenbeken	3	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	101,25 bz B
Magdbg.-Halberstd. B.	4½	3½	88,20 bz G
do. do. C.	5	5	121 50 bz
Marb.-Mlawca	5	5	86,25 bz G
Nordh.-Erfurt	3½	5	96,00 bz G
Oberlausitzer	0	5	48,50 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	96,50 G
Posen-Creuzb.	2½	5	70,10 bz G
Rechte Oderuferbahn	7	5	144,00 B
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	53,00 bz B
Saal-Unstrutbahn	0	—	8 60 bz G
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	79,10 bz
Weimar-Gera	0	5	86 00 bz B

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	90,75 bz G
do. 3. S. La. B.	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	88,75 bz
Berlin-Anhalter	4½	102,25 bz G
do.	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	101,30 bz
Berlin-Hamburger	4	99,40 B
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	99 50 B
do. La. D. neue	4½	102,70 bz
do. La. E.	4½	100,40 bz
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	98,90 B
do. 4. S. (3½) g.	4½	98,90 bz B
do. 7. S.	4½	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,25 bz G
do. La. K.	4½	102,25 bz G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	101,75 B
do. 2. Em.	5	—,—
Halle-Soran St. g. A. B.	4½	103,10 G
do. La. C.	4½	103,80 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	101,00 bz
do. Leipzig. La. A.	4½	103,00 bz B
Oberschlesische Em. v. 1879.	5	104,00 G
do. Em. v. 1874.	4½	102,25 G
do. (Starg.-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	—,—
Rechte Oderufer	4½	—,—
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	101,00 bz G
do. v. 1874 u. 77	5	—,—
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	102,75 bz
Thüringer 4. Serie	4½	103,25 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	90,30 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	91,10 G
3. S.	5	91,10
Kaschau-Oderberg gar.	5	74 40 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	80,00 bz
do. 1872.	5	78,25 bz
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	376,00 bz G
do. do. 1874 gar.	3	365,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	5	363,50 bz
do. Franz-Staatsbahn	5	103,25 bz G
do. do. 2. Em.	5	103,25 bz G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	79,25 B
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	264,00 bz G
do. do neue	3	264 40 bz G
Baltische	5	91,00 bz G
Brest-Grajewo	5	86 90 bz G
Charkow-Asow, gar.	5	94 25 bz
do in Livr. Sterl.	5	90,00
Jelez-Orel, gar.	5	94,25 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	—,—
Kozlow-Woronesch, gar.	5	98,50 bz
do Oblig.	5	88,50 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	84,60 bz G
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	84,50 G
Kursk-Kiew, gar.	5	99,90
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	102,25 G
do.-Smolensk, gar.	5	95,60 bz G
Orel-Griasy, gar.	5	81 40 bz B
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	101,10 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	90,50 G
Rybinsk-Bologoye	5	89,50
do. 2. Em.	5	—,—
Schuja-Iwanowo, gar.	5	93 65
Warschau-Terespol, gar.	5	96,40
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,20
do. 3. Em.	5	102 30
do. 4. Em.	5	100,75
do. 5. Em.	5	93 70
Zarskoe-Selo	5	71 00 bz

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	106,50 bz B
do. do. 3. (rz. 110)	5	106,50 bz B
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	—,—
do. do. do.	4½	102 90 bz G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	107,70 bz
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3	5	100 25 bz G
do. do. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	4½	100 25 bz G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	89 00 B
do. do. Pfandbr.	5	98,80 bz G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	102,10 G
do. 3./4. (rz. 110)	5	101,75 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	99,75 bz
do. 2. (rz. 110)	4½	99,40 bz G
Pr. B.-Hyp.-B. unkb. (rz. 110)	5	108 00 G
do. do. (rz. 100)	5	102,75 bz G
do. do. (rz. 115)	4½	103,70 bz G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	113,50 bz G
do. [illegible] (rz. 100)	4½	—,—
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	108,50 bz G
do. do. do (rz. 110)	5	101,00 bz G
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103 25 bz G
do. do. do.	4½	103,25 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,25 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	99,75 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	103 75 bz
do. do. do. do.	4½	101 50 G
do. do. do do	4	95,30 B

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. f. Sprit-Prd.-H.	3	4	60 60 G
Berliner Cassenverein	8³/₁₀	4	169,75 bz
do. Handelsgesellsch.	0	4	103,90 bz G
do. Makler-Verein	13	4	160,10 bz
Börsen-Hand.-Verein	12	4	158,25 B
Bresl. Disconto-Bank	3	4	93,60 G
Danziger Privat-Bank	5½	4	109,60 G
Darmstädter Bank	[illegible]	4	143 90 B
do. Zettelbank	[illegible]	4	105,90 bz
Deutsche Bank	6½	4	144 50 bz
Disconto-Com.	6½	4	174 70 bz
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grundcrd.-Bank	6	4	90 00
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	104,50 B
Leipziger Credit-Bank	[illegible]	4	147,10 G
do. Disconte	4	4	102 60 bz
Lübecker Bank	6	4	89,75 G
do. Comm.-Bank	5½	4	99,50 G
Magdeb. Privat-Bank	6³/₁₀	4	111 50 bz
Mecklenburger Hypothek.	4	4	81,75 bz
Meininger Credit-Bank	2½	4	94,60 B
do. Hypothekenbnk.	5	4	—,—
Norddeutsche Bank	[illegible]	4	165,50 G
do. Grundcredit	0	4	50,75 B
Oesterr. Credit-Anstalt	[illegible]	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	118,75 bz
do. Intern. Bank	14	4	94,50 bz B
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	64,50 G
Posen. Provinzial-Bank	4	4	114,00 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	85,60 bz G
do. Central-Bod.	9½	4	129,25 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	10¾	4	100 00 G
Reichsbank	6,3	4	146,75 bz B
Rostocker Bank	[illegible]	4	95,00 B
Schaaffhaus. Bankv.	3	4	93,80 bz B
Schles. Bankverein	5	4	107,00 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	136,50 G
Weimarische Bank	0	4	86,50

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	48,00 B
Deutsche Baugesellschaft	9	4	65,75 B
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	6.75 bz B
Bazar	3	4	109 50 B
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	7,00 G
Brauereien: Ahrens	1	4	58,25 bz
Böhmisches	16	4	118 60 G
Bock	9	4	51,75 bz
Landree	8½	4	—,—
Patzenhofer	8	4	—,—
Tivoli	0	4	86,50 G
Cichorien-Fabrik	0	4	103,25
Egestorffer Salinen	6	4	94,10 bz G
Immobilien	5	4	80,00 E
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	74 00 B
Maschinen-Fabrik Eckert	4½	4	89,25 G
do. Egells	0	4	91,25 bz G
do. Freund	—	4	17,50 B
do. Hartmann	—	4	104 80 bz G
do. Schwartzkopff	—	4	81,00 B
do. Stettiner	0	4	—,—
do. Wöhlert	0	4	36,00
Nähm. Frister u. Rossm.	3⅓	4	59 00 bz
Omnibus-Gesellschaft	10	4	83,50 bz
Passage	1	4	28,10
Pferdebahn-Gesellschaft	3½	4	165,00 G
do. Große	7½	4	159,75 bz
Stobwasser Lamp.	0	4	—,—
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	44 25 bz
Zoolog. Garten-Oblig.	8	4	104 90 b

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	5	6	108 00 bz
do. do. B.	0	4	—,—
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	81,20 bz G
Borussia Bergwerk	0	4	108,00 G
Cölner Bergwerk	2	4	113,50 G
Donnersmarckhütte	½	4	66,75 bz G
Dortmunder Union	—	4	18,50 G
Duxer Kohlenver.	0	4	—,—
Gelsenkirchener	8	4	126 75 bz
Harpener Bergbau	—	4	119,75 B
Hibernia	½	4	100,25 bz B
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	127,10 bz
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	48,00 bz G
Lauchhammer	—	4	38,50
Louise Tiefbau	—	4	64 10 bz G
Schlesische Kohlenwerke	[illegible]	4	113 75 G
do. Zinkhütten	5½	4	96,00 bz
Stolberger Zink-Hütten	0	4	82,25 G
do. do. St.-Pr.	3	4	90,25 bz
Tarnowitz. Bergbau	0	4	82,75 bz G
Thale Eisenwerk	2	4	—,—
Warstein. Gruben	0	4	13,75 bz
Westfälische Union	[illegible]	4	36,25

Bank-Disconto in:

Berlin 5½ pCt. (Lomb.) 6
Amsterdam 3 pCt.
London 2½ pCt.
Paris 2½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Cours vom 4.

Amsterdam 8 Tage	3	168 40 bz
do. 2 Monat	—	167 60 bz
London 8 Tage	3½	20,41 bz
do. 3 Monat	—	20 30 bz
Paris 8 Tage	2½	80,40 bz
do. 2 Monat	—	80,05 bz
Pest 8 Tage	4	171 85 bz
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80.35 G
do. 2 Monat	—	[illegible] bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	171 85 bz
do. 2 Monat	—	170.80 bz
Petersburg 3 Wochen	6	207 60 bz
do. 3 Monat	—	206 25 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,58 bz
Sovereigns	20 34 bz
20 Francs-Stück	16,14 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20 40 bz
Französische Banknoten	80,50 bz
Oesterreich. Banknoten	172,25 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	208,50 bz

Stettin, 4. Oktober.

	Div. 1878	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	103,50
do. Börsenh.-Oblig.	—	5	115,00
do. Schauspb.-Oblig.	—	5	102,00
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	102 00
Kreis-Oblig.	—	4½	—,—
do.	—	4	—,—
do.	—	4	—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	[illegible]		114 9[illegible]
do Prioritäts	—	4½	99,00
do. do.	—	4	—,—
Germania	12½	4	121,25
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	149,50
D. Allg. Vers.-A.-G. für		4	
See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4	98,00
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	18	4	117,50
Pomerania	15	4	119,50
Preuß. See-Ass.-Com.	18	4	117,2[illegible]
Union, See- u. Fl.-V.	18	5	118,25
Neue Dampfer-Comp.	12	4	125 00
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5	—,—
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4	425 00
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16½	4	230,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4	100,00
do. Seif. u. Chem.-F.	0	4	—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	0	5	122 00
do. Walzmühlen-A.	—	5	—,—
do. R.-B.-G. Vulcan	6		492,00
do. do. St.-Prior.	6	4	118 [illegible]
do. Brauerei Elysium	0	5	—,—
do. Portl.-Cem.-Fabr.	33		2000,00
do. Cham.-F.- Didier	10	4	—,—
do. Masch.-Bau-Anst.			
Möller u. Holberg	0		—,—
do. Bergschloß-Brauer.	7½		90,00

Das unheimliche Haus.

Roman

von

Ewald August König.

9)

„Was arbeitet Ihr denn?“ spottete Otto. „Ihr schneidet Riemen aus anderer Leute Leder.“

„Laß ihn,“ sagte sein Bruder; „wenn's losgeht, ist er der Erste, der an der Laterne hängt.“

„Das gefiele Euch wohl?“ höhnte Grunewald. „Mein sauer erworbenes Geld möchtet Ihr theilen, wie? Ehe es dazu kommt, sitzt Ihr im Zuchthause.“

„Da säßet Ihr längst, wenn Alles mit rechten Dingen zuginge,“ erwiderte Hermann Schaller. „Was wollt Ihr von uns? Wir sind hier auf unserm Boden, und was wir hier thun, geht Euch nichts an.“

„Die Vogelscheuche muß ihrem Aerger Luft machen,“ spottete Otto. „Sein Kind ist zu geduldig, da denkt er, sich an uns zu reiben. Nur immer zu, Alter, aber machts nicht zu bunt; wir können unangenehm werden, und Alles lassen wir uns nicht gefallen.“

„Ihr werdet Euch noch Vieles gefallen lassen müssen,“ fuhr der Wucherer auf, dem das Blut heiß in die Stirn stieg. „Schämt Ihr Euch nicht, die alte Mutter für Euch arbeiten zu lassen? Zwei gesunde, kräftige Menschen, wie Ihr seid —“

„Jetzt nehmt Euch in Acht,“ fiel ihm Otto ins Wort, während er dem Zaun rasch näher trat; „in dem, was wir wollen, lassen wir uns keine Vorschriften machen. Ihr gehört auch zu denen, die da meinen, der Arbeiter müsse seinem reichen Herrn für jedes Stück Brod die Hand küssen, und wir seien nur dazu da, um mit unserm Schweiß die Andern zu mästen. Wir verlangen von unserer Mutter nichts; wenn wir einmal Geld haben müssen, kommen wir zu Euch.“

Der Wucherer blickte ihn starr an; er mochte wohl bis zu diesem Augenblick noch nicht daran gedacht haben, welche Gefahr hier seinem Gelde drohte.

„Zu mir?“ erwiderte er. „Das versucht, wenn Ihr mit der Polizei Bekanntschaft machen wollt. Uebrigens werde ich hier eine Mauer ziehen lassen, man darf von solchem Gesindel Alles erwarten“

„Dazu seid Ihr zu geizig,“ spottete Hermann; „übrigens kommen wir auch über eine Mauer hinüber, wenn wir Euch ans Leder wollen.“

„Und die Zeit kommt vielleicht schon bald, wo Ihr Euch auf unsern Besuch gefaßt machen dürft,“ fügte sein Bruder hinzu; „Alles muß getheilt werden, die Arbeiter haben lange genug das Sklavenjoch getragen.“

Damit wandten ihm die Beiden den Rücken und schritten über den smaragdgrünen Rasen dem Hause zu.

Matthias Grunewald blieb, eine Verwünschung murmelnd, noch einige Sekunden an dem Zaune stehen, dann trat auch er mit Kopfschütteln ärgerlich den Rückweg an.

5.

Im Hause des Gerbers.

Die Nachricht von der Verhaftung ihres Sohnes machte auf die Mutter Hugos einen betäubenden Eindruck.

Sie konnte an seine Schuld nicht glauben, wenn sie andererseits auch zugeben mußte, daß seine Mittheilungen über den französischen Flüchtling sehr unglaubwürdig, ja, wie eine aus der Luft gegriffene und noch dazu plump erfundene Geschichte lautete.

Daß er selbst die Untersuchung und damit auch seine Verhaftung beantragt hatte, bestärkte sie in ihrem Glauben an seine Schuldlosigkeit, aber ihr bangte auch vor den Gefahren, die durch diesen Antrag heraufbeschworen waren. Der Schein zeugte gegen ihn, das ließ sich nicht leugnen; wie leicht konnten anscheinend überzeugende Beweise gefunden werden, welche ihn der Schuld überführten und seine Richter veranlaßten, den Stab über ihn zu brechen!

Die schwergeprüfte Frau eilte zu dem Kommerzienrath und dem alten Buchhalter; die Beiden vermochten ihr keinen Trost zu geben; die Thatsache der Unterschlagung ließ sich nicht leugnen und allem Anscheine nach konnte nur Hugo die verbrecherische That begangen haben.

Sie verhehlten ihr nicht, daß der Leichtsinn Alfreds den Bruder zu diesem Schritt gedrängt haben müßte, und die Last, unter der die arme Mutter zu erliegen drohte, wurde durch diese Mittheilung nur noch schwerer und drückender.

Sie mußte Gewißheit haben, sie ließ nicht nach, bis Alfred ihr die volle Wahrheit berichtet hatte.

Immer dunkler und trostloser wurde die Nacht, die vor ihr lag, und in der sie keinen Hoffnungsstern entdecken konnte.

Ein Sohn im Gefängniß, der andere mit dem Verluste seiner Stellung und seiner Ehre bedroht!

Die Frage, wie ihre eigene Existenz sich nun gestalten werde, drängte sich ihr auf und gesellte sich zu der schweren Sorge um das Schicksal ihrer Söhne, für deren Rettung sie die schwersten Opfer mit freudigem Herzen gebracht hätte. Ihr Schwager, der reiche Gutsbesitzer, wollte von der Familie seiner Gattin nichts wissen, und seine Frau hatte nie ein Herz für ihre Schwester gehabt.

Dieselben hatten keine Kinder, sie konnten sich das Leben so angenehm machen, wie sie es nur wünschen mochten; sie verkehrten in Kreisen, die den Eltern Hugo's stets verschlossen gewesen waren: so gingen die Wege der beiden Schwestern immer mehr und mehr auseinander, und glaubte Frau von Weilen einmal, ihrer Schwester eine Aufmerksamkeit erzeigen zu müssen, so gewann diese den Anschein eines Almosens und dadurch wurde die Kluft nur noch mehr erweitert.

Bei diesen Verwandten konnte Frau Winkel sich weder Rath noch Trost holen, sie durfte von ihnen nur harte, verletzende Bemerkungen und Urtheile erwarten.

Der Bruder ihres verstorbenen Mannes, der Gerber Bertram Winkel, hatte ihr zwar auch niemals besondere Theilnahme bewiesen, aber sie mußte ihn achten und sie durfte hoffen, an ihm in dieser schweren Zeit eine Stütze zu finden.

Bertram Winkel hatte sich durch rastlosen Fleiß vom mittellosen Gerbergesellen zum vermöglichen Meister emporgearbeitet.

Sauer genug war es ihm geworden, aber er hatte nicht geruht, bis er sein Ziel erreicht hatte; und wenn man ihn jetzt einen harten, geizigen Mann nannte, so bedachte man bei diesem Vorwurfe nicht, wie schwer er sein Vermögen hatte erringen müssen.

Ein eigenwilliger Mann war er auch; der Friede in seinem Hause würde wohl oft gestört worden sein, wenn nicht seine gute, geduldige Frau ihren eigenen Willen stets dem seinigen untergeordnet hätte; und da sie es ohne Murren that, konnte man diese Ehe eine glückliche nennen.

Zwei Kinder besaß dieses Ehepaar: eine Tochter, die in allen Stücken der Mutter glich und wie diese dem Willen des Vaters schweigend sich unterordnete, und einen Sohn, der dem Gerber schon manche böse Stunde bereitet hatte.

Georg sollte ebenfalls Gerber werden, der Vater wünschte es; aber er erklärte, keine Neigung dazu zu fühlen, und damals schon war es zu einem ernsten Konflikt zwischen Vater und Sohn gekommen.

Vielleicht würde Georg nachgegeben haben, wenn man ihn zu einem andern Gerber in die Lehre geschickt hätte; er fürchtete die Strenge des Vaters, gegen die sogar die Gesellen sich oft aufbäumten.

Nach langem Ueberlegen hatte er sich endlich entschlossen, zu einem Kupferschmied in die Lehre zu gehen; der Meister war ein schwacher Mann, sein Sohn ein Taugenichts, Georg gerieth auf die Bahn des Leichtsinns, die Vorwürfe des Vaters blieben fruchtlos, sie führten nur zu heftigen Szenen. Dem jungen Manne sagte das mühevolle Handwerk bald nicht mehr zu; er erlernte die Brauerei, und der Gerber überließ ihn seinem Schicksal; er wollte Ruhe und Frieden im Hause haben, so sehr er sich auch im Stillen ärgern mochte.

Es war Abend, als Frau Winkel in das Wohnzimmer ihres Schwagers trat.

An dem runden Tische, auf dem bereits die brennende Lampe stand, saß die Hausfrau, emsig mit einer Handarbeit beschäftigt, indeß der Gerber mit großen Schritten auf und nieder wanderte.

Das runde, freundliche Gesicht der ziemlich beleibten Frau heftete sich mit dem Ausdruck herzlicher Theilnahme auf die Eintretende; der breitschultrige Mann blieb stehen und nahm die seidene Mütze ab, die das kurzgeschorene, braune Haar bedeckte.

„Wir haben Dich erwartet, Anna,“ sagte er,

Börsen-Berichte.

Stettin, 5 Oktober. Wetter bewölkt. Temp + 10° R. Barom. 28"'. Wind S.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. 198—206, feuchter u. mit Auswuchs 160—185, weiß. 200—210, per Oktober 205,5—204,2—205 bez., per Oktober-November 201,5 bez., per Frühjahr 203 bez.

Roggen flau, per 1000 Klgr loko inl 196 201, russ. 194—198, per October 198—197,5 bez., per Oktober-November 197,5—195,5 bez., per Frühjahr 185,5—185 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko geringe 140—145, Märker 159—163, Oderbr.- 156—160.

Hafer per 1000 Klgr. loko 135—146.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Futter- 175—180, Koch- 185—190.

Mais per 1000 Klgr. 129—136 bez.

Winterrübsen flau, per 1000 Klgr. loko 225—243, per Oktober 240 Bf., per Oktober-November do., per April-Mai 258 Bf.

Rüböl behauptet, per 100 Klgr. ohne Faß bei Kleinigk. 56 Bf., per Oktober 55,25 bez., per Oktober-November 55,5 Bf., per April-Mai 58 Bf.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 56,2 bez., per October 56 Bf. u. Gd., per Oktober-November 55—54,6 bez., 54,8 Bf. u. Gd., per November-December 54,3 Bf. u. Gd., per Frühjahr 55,8—55,5—55.7 bez. Bf. u. Gd.

Unsere bisher in der Mönchenstraße gewesene

Expedition des Stettiner Zeitung

befindet sich jetzt im

Laden Schulzenstr. 9

und ersuchen wir, für die Folge Inserten 2c. gefl. dort abgeben zu wollen.

Die Expedition der „Stettiner Zeitung“.

Kirchliches.

Lutherische Kirche in der Neustadt.

Heute, Mittwoch, Abends 7 Uhr, predigt Herr Pastor Oergel.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Agnes Backhus mit Herrn Carl Schultz (Stralsund) — Fräulein Marie Jantzen mit Herrn Lehrer Carl Spierling (Richtenberg).

Geboren: Ein Sohn Herrn Hauptmann Bluth (Stralsund). — Eine Tochter Herrn Hermann Günthel (Richtenberg).

Gestorben: Frau Charlotte Ellermann (Loitz). — Tochter Elise des Herrn Otto Beckmann (Greifswald).

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 9¼ Uhr entriß mir der Tod meinen inniggeliebten theuren Mann, den Uhrmacher

Carl Brumm.

Dieses zeigt, statt jeder besonderen Meldung, allen Freunden und Bekannten an

die tiefbetrübte Wittwe **Auguste Brumm,** geb. **Ulrich,** nebst 2 Kindern

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr von Bethanien aus statt.

Bekanntmachung.

Die zweite Polizeidiener-Stelle hiesiger Stadt soll zum 1. Januar fut. neu besetzt werden.

Mit derselben ist der Posten des zweiten Nachtwächters verbunden und beträgt das baare Gehalt für die erste Stelle 450 M., für die zweite Stelle 223,50 M Sodann werden 4 Klafter Holz gewährt und frei herangefahren, auch als Bekleidungsgeld 62 M. pro anno gezahlt.

Bewerber um diese Stelle, unter denen Civilversorgungsberechtigte eventl. den Vorzug erhalten, haben sich unter Einreichung ihrer Papiere bis zum 1. November cr. bei uns zu melden. Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Pollnow, den 3. October 1880

Der Magistrat.
Pagels.

Schloß- und Marien-Gemeinde.

Die Hauskollekte für die dringenden Nothstände der evangelischen Landeskirche, welche für dieses Jahr von dem Evang. Ober-Kirchenrath angeordnet ist, werden wir in nächster Zeit durch einen legitimirten Boten in der Marien-Gemeinde und bei den im Bezirke derselben wohnenden Mitgliedern der Schloßgemeinde einsammeln lassen. Diejenigen Mitglieder der Schloßgemeinde, welche in den Bezirken anderer Kirchen-Gemeinden wohnen, werden gebeten, ihre Gaben den dortigen Sammlern einzuhändigen.

Wir bitten für diese Sammlung, deren Ertrag **vielen bedürftigen, bedrängten und zerstreuten Gliedern und Gemeinden unserer evangelischen Landeskirche** Glauben und Sittlichkeit bewahren helfen soll, um reichliche Beiträge.

Stettin, im Oktober 1880.

Der Gemeinde-Kirchenrath
der Schloß- und Marien-Gemeinde.

König-Wilhelms-Gymnasium.

Das neue königliche Gymnasium hierselbst, welchem von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige der Name **König-Wilhelms-Gymnasium** verliehen ist, wird Montag, den 11. d. M., zunächst mit den Klassen Sexta, Quinta, Quarta, Unter-Tertia und zwei Vorschulklassen eröffnet werden und der Unterricht in dem fertig gestellten Gebäude **Deutschestraße 21** am Tage darauf beginnen.

Zu Ostern 1881 soll die Ober-Tertia, Ostern 1882 die Secunda und spätestens Ostern 1884 die Prima hinzugefügt werden.

In die zweite Vorschulklasse werden Knaben, die das 6. Lebensjahr vollendet haben, ohne Schulkenntnisse aufgenommen, in die Sexta nur Knaben, welche das 9. Lebensjahr vollendet haben und die erforderlichen elementaren Schulkenntnisse besitzen.

Anmeldungen nehme ich im Hotel de Prusse, vom 5. d. M. ab in meiner Wohnung **Deutschestr. Nr. 58,** während der Vormittagsstunden von 10—1 Uhr entgegen.

Die für die Vorschule angemeldeten Schüler haben sich zur persönlichen Vorstellung bez. Aufnahmeprüfung Freitag, den 8. d. M., früh 9 Uhr, die für das Gymnasium angemeldeten Sonnabend, den 9. d. M., früh 9 Uhr, im Gymnasialgebäude einzufinden. Mitzubringen sind Geburts- und Impfscheine, sowie die Abgangszeugnisse von den etwa früher besuchten Schulen.

Stettin, den 1. Oktober 1880.

Der Dirigent.
Professor **Dr. Muff.**

Marienstifts-Gymnasium

Die **Aufnahme** und bezw. Prüfung neuer Schüler erfolgt **Freitag, den 8. Oktober,** für die Gymnasialklassen um 8 Uhr im Konferenzzimmer der Anstalt, für die **Vorschule** um 11 Uhr in der Aula.

Für sämmtliche Novitien sind die Impf- bezw. Wiederimpfscheine beizubringen.

Weicker.

Das unterzeichnete Präsidium der XXXV. Philologen-Versammlung sagt allen Denen, die an den mühevollen Vorbereitungen mit grosser Bereitwilligkeit und Selbstverleugnung sich betheiligt, in so entgegenkommender Weise die fremden Gäste bei sich aufgenommen und bewirthet, durch Flaggenschmuck der Stadt ein festliches Gewand gegeben, und in ebenso liebenswürdiger wie glänzender Weise die Ausfahrten der Theilnehmer der Versammlung auf beiden Seiten des Oderthals zu Festlichkeiten gemacht haben, die lange in der Erinnerung der Philologen haften werden, seinen aufrichtigsten und ergebensten Dank. Nur durch diese freundliche Theilnahme der Stettiner Bürgerschaft im Allgemeinen und die höchst geschmackvollen und überraschenden Veranstaltungen Einzelner ist es möglich geworden, dass die auswärtigen Festtheilnehmer mit so hoher Befriedigung von dem diesjährigen Orte der Philologen-Versammlung geschieden sind.

Das Präsidium der XXXV. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner.

F. Kern. G. Weicker.

---

während seine Frau der Schwägerin entgegenging, um ihr stumm die Hand zu reichen und sie zu dem alten, mit geblümten Kattun überzogenen Sopha zu führen. „Das ist ja wie der Blitz aus heiterem Himmel gekommen, ich hätt's nimmer geglaubt."

„Wißt Ihr Alles?" fragte Frau Winkel, schmerzlich seufzend.

„Ich bin gleich zum Untersuchungsrichter gegangen", nickte er, mit der Hand über den dunklen Vollbart streichend, der, wie das Haar, kurz geschoren war. „Eine ganz sonderbare Geschichte, die dem Jungen Niemand glauben wird. Wo nur die Klara mit meinem Abendbier bleiben mag, Käthe?"

Frau Käthe wollte sich wieder erheben, aber in demselben Augenblick trat auch Klara ein, stellte einen mächtigen Steinkrug und ein Glas auf den Tisch und bot der Tante mit einem tiefsinnigen Blick aus den dunklen Augen die Hand.

„Er ist schuldlos, Bertram", sagte die schwergeprüfte Frau, „er kann dieses Verbrechen nicht begangen haben."

„Ist er's wirklich?" fragte der Gerber, während er das Glas füllte. „Ich glaub's nicht und der Gerichtsrath Sommer zweifelt auch daran. Das hat man davon, wenn man sich um andere Leute Sorgen macht, um Leute, die es gar nicht verdienen. Hugo hätte sich um die Schulden seines leichtsinnigen Bruders nicht kümmern sollen, der Herr Lieutenant mochte selbst zusehen, wie er mit seinen Gläubigern fertig würde."

Er erhob das Glas und leerte es auf einen Zug. Klara wechselte mit ihrer Mutter einen schmerzlichen Blick und ein leiser Seufzer entrang sich ihren Lippen.

„Es ist leider die Wahrheit", sagte Frau Winkel leise mit zitternder Stimme; „ich weiß keinen Rath, all' das Furchtbare stürmt so plötzlich auf mich ein, daß ich meine, es könnte nur ein wüster Traum sein. Alfred ist einem Wucherer in die Hände gefallen, die Wechsel müssen morgen eingelöst werden; geschieht es nicht, so will Grunewald die Sache dem Regiments-Kommandeur anzeigen."

„Wie groß ist die Summe?" fragte Klara rasch.

„Lieber Gott, zweitausend Thaler. Alfred hat nur den dritten Theil davon erhalten, aber jetzt muß die ganze Summe gezahlt werden."

„Das kommt vom Leichtsinn," sagte der Gerber, und weder Bedauern noch Mitleid drückten sich in seiner Stimme aus. „Jetzt ist er unglücklich und sein Bruder dazu! Grunewald spaßt nicht; dafür ist er bekannt; es wäre Unsinn, ihm gute Worte geben zu wollen. Woher will der Herr Lieutenant das Geld nehmen?"

„Hast Du denn gar kein Mitleid?" fragte seine Frau vorwurfsvoll.

„Mit solchen Leuten nicht! In den Tag hinein wirthschaften und Schulden machen kann Jeder; nachher, wenn die bösen Folgen kommen, sollen andere Leute helfen. Dann heißt es gleich, die reichen Verwandten müssen ein Uebriges thun und den Geldbeutel öffnen. Prosit die Mahlzeit! Ich hab' mein Geld nicht deshalb mit saurer Arbeit verdient, um die Schulden leichtsinniger Verwandten zu bezahlen."

Hatte Frau Winkel wirklich gehofft, der Schwager werde für die Ehre seines Neffen eintreten, so konnte sie schon jetzt nicht mehr daran zweifeln, daß sie auf die Erfüllung dieser Hoffnung verzichten mußte.

Einige Minuten lang herrschte Stillschweigen; das harte, wenn auch gerechte Urtheil des Gerbers, der jetzt wieder auf und nieder schritt, hatte Alle unangenehm und peinlich berührt.

„Deine Schwester wird ihre milde Hand auch nicht öffnen," nahm er endlich wieder das Wort; „sie könnte es, denn sie ist ohne Mühe zu ihrem Reichthum gelangt."

„Darauf ist nicht zu hoffen," erwiderte Frau Winkel kleinlaut; „und wenn sie auch wollte, Herr von Weilen würde seine Zustimmung nicht geben."

„Und dem Lieutenant wäre dadurch nicht geholfen, er würde nach einigen Monaten wieder in derselben Klemme sein."

„Er wird diese Lehre nicht vergessen!"

„Schon in acht Tagen denkt er nicht mehr daran. Ich kenne meine Pappenheimer, Anna; mein Georg ist nicht besser wie Dein Alfred. Was aus den Beiden werden wird, mag der liebe Himmel wissen. Warnungen und Drohungen, guter Rath und Bitten helfen nichts, und schließlich muß man die Dinge gehen lassen, wie sie wollen. Wir sind Beide zu schwach gewesen; wir hätten die Burschen in der Jugend kräftig züchtigen sollen; jetzt ist es zu spät."

„Die Existenz Alfreds steht auf dem Spiel," erwiderte Frau Winkel, mit trauriger Miene das Haupt schüttelnd; „er muß seinen Abschied nehmen, wenn dem Obersten die Sache angezeigt wird."

„Na, und dann?" fragte Meister Bertram, während er sein Glas wieder füllte.

„Dann will er nach Amerika auswandern."

(Fortsetzung folgt.)

Tricot-Unterhemden und Unterbeinkleider,

für jede Figur passend, in Gesundheitskrepp, Seide, Vigogne und Baumwolle, **gewebte und gestrickte Unterbeinkleider für Damen und Kinder,**
Tücher, Mantillen, Pellerinen, Theater-Capotten, Strümpfe in allen Größen und feinsten Dessins,
Corsets anerkannt gutsitzend,
Kinderjäckchen und Schuhe, Gamaschen und Anstricker,
Jupons, gestrickt und gehäkelt, **Flanell-Oberhemden, Wiegendecken, wollene u. seidene Coiffuren etc., Jagdwesten, wollene Damen- und Kinderwesten** prima Qualität, mit und ohne Aermel, sowie das **vollständige Lager** von

baumwollenen, wollenen u. Vigogne-Strickgarnen

bester Qualität empfehlen zu billigen festen Preisen

Stropp & Vogler,

Kohlmarkt 3.

Auswahlsendungen nach außerhalb stehen gerne zu Diensten.



Max Lewin,

Breitestraße 42,

beehrt sich den Empfang

sämmtlicher Neuheiten in Oberhemden-Einsätzen

ganz ergebenst anzuzeigen.

Meine Oberhemden zeichnen sich ganz besonders durch **eleganten bequemen Sitz** aus, ich verarbeite die besten Stoffe und bin bemüht, die allerbilligsten Preise zu berechnen.

Kragen und **Manschetten** in stets neuesten Formen, vorzüglicher Qualität und großartiger Auswahl.

Shlipse, Cravatten, Shawls etc. etc. zu sehr billigen Preisen.

Jeder Auftrag von außerhalb wird sorgfältig ausgeführt.

Max Lewin, Breitestraße 42.

Zum Wohnungswechsel

bringen wir unser wohlassortirtes Lager aller

Kochgeschirre von Gußeisen und verzinntem oder emaillirtem Blech, kupferne Kasserollen und Theekessel, Borstenwaaren, Petroleumkocher, Teppichbesen und Meublesbürsten aus Reisstroh, Brodschneiden, Fleischhackmaschinen, Zinkeimer, lackirte Caffeebretter, Küchenartikel in Blech oder Holz, Solinger Stahlwaaren von J. A. Henckels

in empfehlende Erinnerung. Durch Massenbezug sind wir in der Lage, überall die billigsten Preise stellen zu können.

Bruger & Krause,

große Wollweberstraße 46.

Elegante Wagen.

Hotel-Omnibusse zu 6 u. 8 Pers., Doppelkaleschen, Landauer, Coupé, Broom, Whiskis, 4sitz. Halbchaisen, Jagdwagen, 2- u. 4sitzig, m. Langbaum, Americains, Breaks, sämmtl. Wagen spurig mit u. ohne Langb., zu sehr billigen Preisen.

Berlin C., Lothringerstr. 97.



Grünberger Weintrauben

versendet 10 Pfd. brutto incl. Verpackung und Porto 4 M., Kurtrauben 4 M. 50 Pf. gegen franko Einsendung des Betrages in gewohnter Reellität

Ludwig Stern.
Grünberg i/Schl.

Thonröhren-Preis-Courant von W. Helm, Stettin.

Ia Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings
2" 3" 4" 5" 6" 9" 12" 15" 18" Englisch, lichte Weite,
0,80, 0,99, 1,21, 1,41, 1,60, 2,86, 4,51, 6,93, 9,13 Mark für 2 Fuss Engl. = 610 Mm.

IIa Englische glasirte Thonröhren anderer Fabriken, jedoch geringerer Qualität wie d. v. George Jennings.
0,70, 0,88, 1,05, 1,27, 1,49, 2,64, 4,18, 6,50, 8,50 Mark für 2 Fuss Engl.

IIIa Deutsche glasirte Thonröhren bestes Bitterfelder und anderes deutsches Fabrikat.
0,43, 0,57, 0,67, 0,97, 1,14, 1,83, 3,00, 4,05, 6,47 Mark für 2 Fuss Rheinl.

IVa Englische glasirte Thonröhren gleicher Qualität, wie sie anderweitig fälschlich als prima offerirt wird.
0,40, 0,50, 0,70, 0,80, 1,00, 1,60, 2,70, 4,60, 6,60 Mark für 2 Fuss Engl.

Jennings'sche Röhren sind von unbegrenzter Dauerhaftigkeit und als die besten anerkannt.
Jennings'sche Röhren sind einzig u. allein zu haben in Stettin bei **Wm. Helm'** Pölitzerst. 72 (94)

Zur Nachricht.

Hiermit erlaube ich mir, meiner werthen Kundschaft die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine **Buchbinderei** dem **Buchbindermeister Herrn Heinrich Joachim** übergeben habe.

Indem ich für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen meinen besten Dank ausspreche, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Fritz Bethke.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir, dem Publikum der Stadt Stettin, insbesondere meiner werthen Nachbarschaft die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich das Geschäft des Herrn **Fritz Bethke** käuflich übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, mir das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen zu erhalten, und werde ich nach besten Kräften Sorge tragen, allen an mich gestellten Anforderungen nach Wunsch zu genügen. Bei

nur guter

Arbeit verspreche ich die billigsten Preise.

Hochachtungsvoll
Heinrich Joachim, Buchbindermstr.
(Fritz Bethke's Nachfolger),
Rosengarten 66.

Herbert und **Leichner**'sche **Poudre** und **Schminken,**
Eau de Lys de Lohse und Lilienseife,
Eau de Cologne, gegenüber dem Jülichsplatz,
Eau de Cologne und Seifen von **F. Marie Farina 4711,**
deutsche, französische und englische Parfümerien,
Stahlhaarbürsten &c. in reichster Auswahl
empfiehlt

Hermann Braun,
obere Breitestraße 2, Ecke der großen Wollweberstraße



Nürnberger Spielwaaren.

Billigst. Preiscour. für Wiederverk. franco. Grosse Auswahl von gangbarsten **50** Pfg.-Artikeln. Probe-Sortimente schon in Postkistchen mit 24 verschied. Mustern gegen M. 9. Einsendung od. Nachnahme.

Friedr. Ganzenmüller in Nürnberg,
Spielwaarenfabrik.

Eine Bandsäge zum Dampfbetriebe, complet und fast ganz neu, ist für 200 Mark zu verkaufen bei

Hugo Metzdorff.
Königsberg i. Pr.

---

1 ganz neuer Hinterlader

mit 50 Patronen ist billig zu verkaufen Wilhelmstraße 18, 3 Tr., bei Herrn **Neune.**



Verschlungene Buchstaben, starke Schablonen zur Wäschestickerei, jede Größe, Stubenthür-Schilder v. Messing, echte Dinte zur Wäsche, aber echt, empf. **A. Schultz, Frauenstr. 44,** Schablonenfabr.

1—2 Pensionaire, die das hiesige Gymnasium oder die Realschule besuchen wollen, finden zu Michaeli d. J. freundliche Aufnahme in einer Familie und Nachhülfe bei den Schularbeiten von einem Primaner.

Gefl. Adressen unter Chiffre **F. O. 80** befördert die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Eine geübte Plätterin empfiehlt sich in und außer dem Hause grüne Schanze 5, vorn 4 Tr.

Winteraufenthalt für Knaben,

Gymnas. od. Realschüler, die der Erholung bedürfen, in dem klimatischen Winterkurorte Godesberg. Pension und Unterricht zus. monatlich 90 Mark. — 9 qualificirte Lehrer. Klassen: Obersecunda bis Vorschule. Referenzen.

Dr. Schlag,
Rektor des Pädagogiums in **Godesberg** a. Rhein.

Verein für Handlungs-Commis von 1858

in Hamburg.
Monat September 1880.

121 Bewerber, nämlich **116** Mitglieder und **5** Lehrlinge wurden placirt.
304 Aufträge, davon **36** für Lehrlinge, blieben ultimo schwebend.
1325 Mitglieder und Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.

Stellensuchende jeder Branche empfiehlt und placirt das Institut „Fortuna", Danzig. Sofort gesucht für Rußland ein deutsch. Correspondent, etwas frz., engl. u. poln. spricht, eine deutsche Bonne, die auch poln. spricht, für Ostpr. eine Meierin gleichzeitig Wirthin.

Ein Beamter sucht ein Darlehn v. 150 M. zu 6 % auf 6 Monat ge. genüg. Unterpf. (10 M. Belohn. zugesichert). Adr. unter **T. C.** in der Exped. d. Stett. Tageblatts, Schulzenstr. 9, erbeten.

12,000 Mark sind im Ganzen oder getheilt auf sichere Hypothek sofort zu vergeben.

Adressen unter **L. 11 B.** in der Exped. des Stett. Tagebl., Schulzenstr. 9, erbeten.

600—900 Mk. werden gegen Sicherheit zu einer baulichen Veränderung sofort gesucht. Adr. u. W. St. 21 in der Exped. des Stett. Tagebl., Schulzenstr. 9, erb.

Aux Caves de France,

Maison **Oswald Nier,**
Schulzenstrasse 41.

Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Cour. auf Verlangen gratis.

Neu! Stamm-Frühstück: **Beefsteak, Cotelettes,** Wiener Schnitzel, **gedämpfte Leber, Klops à la Königsberg,** Kalbsbrägen etc. à 35 Pfg., incl. ¼ Liter Wein 90 Pfg.

Table d'hote von punkt 1—4 Uhr à Couvert Mark 1,20 im Abonnement Mark 1.

Heute Menu: Bouillon-Suppe, Hecht a la maitre, Birnen und Klösse mit Beilage, Ripeespeer mit Kartoffeln, Compot und Salat, Tortee, Butter und Käse.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit

Die neuesten telegraphischen Depeschen von **S. Salomon** liegen bei mir auf.

Thalia-Theater.

Heute und die folgenden Tage:

Große Extra-Vorstellung.

Auftreten des sämmtlich neu engagirten Künstler-Personals.

Dem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß heute der so beliebte Schwank

Jette vorm Schiedsrichter

zur Aufführung gelangt.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

O. Reetz.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 6. Oktober

Der Troubadour.

Oper in 4 Akten von J. Verdi.

Donnerstag, den 7. Oktober.
Zum 6. Male:

Krieg im Frieden.

Lustspiel in 5 Akten von G. von Moser und F. v. Schönthan.